

Bernd Wiese

Deutsche Nominalflexion – ohne Flexionsklassen

Vortrag bei der vierten Tagung „Deutsche Sprachwissenschaft in Italien“,
Rom, 4.-6. Februar 2010

Arbeitsgruppe 2. Andreas Bittner / Oliver Teuber,
Flexionsparadigma: Konstrukt oder psychisch real?



Inhalt

1	Einleitung	3
1.1	Flexionsklassen	3
1.2	Unterspezifizierte Paradigmen	5
2	Substantivflexion	6
2.1	Flexivvarianten	6
2.2	Numerusflexive	7
2.3	Kasusflexive	10
2.4	Flexionsformen	11
3	Flexionen	12
4	Schluss	14
4.1	Flexive und ihre Komponenten	14
4.2	Bausteine der Nominalflexion	15
5	Anhang: Tabellarischer Überblick zur Substantivflexion	17

1 Einleitung*

1.1 Flexionsklassen

Paradigmen stehen im Mittelpunkt des traditionellen morphologischen Modells, das auf Flexionsklassen aufbaut. Zugeschnitten ist das Modell auf die klassischen Sprachen wie das Lateinische. Das Modell hat sich für praktische Zwecke häufig bewährt. Für Sprachen mit einem mehr oder minder weit abgebauten Flexionssystem scheint es jedoch weniger geeignet. Ich werde zeigen, dass dies auch für das Deutsche gilt.

Eine konsequent ausgearbeitete Anwendung des Paradigmenmodells auf die deutsche Substantivflexion bietet Simmler. Auffällig ist die hohe Zahl von Paradigmen, die für die Beschreibung der deutschen Nominalflexion benötigt wird. Simmler geht von 13 Flexionsklassen aus, kommt aber mit weiteren Subunterscheidungen auf ca. 70 Paradigmen. Das lateinische Vorbild kommt dagegen - trotz einer höheren Zahl der Kasus und einer sehr viel größeren Vielfalt der Endungen - mit fünf Deklinationen aus, wenn man den Schulgrammatiken folgt.

Das Modell soll es ermöglichen, die Flexionsformen beliebiger Substantive herzuleiten. Dies ist seine eigentliche Aufgabe. Die Flexionsformen eines Lexems sind im Modell ableitbar, wenn man weiß, zu welcher Flexionsklasse das Lexem gehört. Traditionell geschieht die Zuordnung der Lexeme zu den Deklinationen über Kennformen. Lateinwörterbücher führen zu jedem Substantiv neben der Nominativ-Singular-Form die Endung des Genitiv Singular an. Beide Formen zusammengenommen sollen es ermöglichen, das zugehörige Paradigma zu identifizieren. In Wörterbüchern des Deutschen, etwa aus der Duden-Reihe, wird gewöhnlich zusätzlich noch die Nominativ-Plural-Form als dritte Kennform angegeben.

Simmler identifiziert die grundlegenden Flexionsklassen, indem er Sätze von Endungen angibt, wie es Abbildung 1 zeigt. Die Flexivsätze bilden nach Simmler „die primäre

* Beim vorliegenden Text handelt es sich um ein Vortragsmanuskript. Auf Literaturangaben wurde weitgehend verzichtet. Eine Auswahlbibliographie gibt D. Bittner in *ZAS-Papers in Linguistics* 31.

Grundlage für die Festlegung der Substantivklassen“ (S. 216). Sie stellen elementare Komponenten des Modells dar – Grundelemente, die nicht weiter herleitbar sind.

Darüber, wie die Endungssätze zustande kommen, kann das Modell daher nichts sagen. Das Modell sagt nichts darüber, wie sich die Endungen auf die 104 Positionen der Tabelle verteilen, nichts zur Verteilung der mit Null gekennzeichneten Positionen, nichts zu den vielfältigen Synkretismen.

Die Anordnung der Tabelle ist so gewählt, dass Ähnlichkeiten und Unterschiede zwischen den Deklinationen ins Auge fallen sollen. Aber: solche Ähnlichkeiten und Unterschiede haben keinen systematischen Status innerhalb des Modells.

218

Schema 6: Substantivklassen der deutschen Gegenwartssprache

Klasse	A	B	C	D	E	(F)	
gr. Kat.	FISCH (m) JAHR (n)	TRÜBSAL (f)	GEIST (m) BRETT (n)	HOBEL (m) MITTEL (n)	BESEN (m) ZEICHEN (n)	TOCHTER (f)	
N.S.	∅	∅	∅	∅	∅	∅	
G.S.	(ə)s	∅	(ə)s	s	s	∅	
D.S.	ə, ∅	∅	ə, ∅	∅	∅	∅	
A.S.	∅	∅	∅	∅	∅	∅	
N.P.	ə	ə	ər	∅	∅	∅	
G.P.	ə	ə	ər	∅	∅	∅	
D.P.	ən	ən	ər̄n	n	∅	n	
A.P.	ə	ə	ər	∅	∅	∅	
	G	H	I	J	K	L	(M)
	UHU (m) ECHO (n)	MUTTI (f)	FRAU (f)	MENSCH (m)	STAAT (m) OHR (n)	SEE (m) ENDE (n)	HERZ (n)
N.S.	∅	∅	∅	∅	∅	∅	∅
G.S.	s	∅	∅	(ə)n, (ns)	(ə)s	s	əns, əs
D.S.	∅	∅	∅	(ə)n	ə, ∅	∅	ən
A.S.	∅	∅	∅	(ə)n	∅	∅	∅
N.P.	s	s	(ə)n	(ə)n	ən	n	ən
G.P.	s	s	(ə)n	(ə)n	ən	n	ən
D.P.	s	s	(ə)n	(ə)n	ən	n	ən
A.P.	s	s	(ə)n	(ə)n	ən	n	ən

Abbildung 1. Substantivklassen

(aus F. Simmler, *Morphologie des Deutschen*, Berlin 1998, S. 218)

1.2 Unterspezifizierte Paradigmen

Eine Möglichkeit, den Bau der Deklinationen durchsichtiger zu machen, besteht darin, von unterspezifizierten Paradigmen Gebrauch zu machen (vgl. Abbildung 2). Substantivparadigmen umfassen in der Regel zwei bis vier formal distinkte Formen. Die unspezifische Grundform deckt alle Positionen ab, für die keine spezifischeren Formen zur Verfügung stehen. Gewöhnlich ist aber mindestens eine für Numerus spezifizierte Form, eine allgemeine Pluralform, vorhanden. Die Pluralform deckt alle Kasus ab, es sei denn es steht eine spezifische Dativ-Plural-Form zur Verfügung. Für den Singular können spezifische Genitivformen vorhanden sein oder nicht. Spezifische Dativ-Singular-Formen sind heute weitgehend obsolet. Ich lasse sie hier außer Betracht. Auch die schwachen Maskulina sind hier zunächst nicht berücksichtigt (siehe dazu unten, Abschnitt 3).

	Grundform	Gen.-Form	Pluralgrundform	Dat.-Pl.-Form
(i)	<i>Tag</i>	<i>Tages</i>	<i>Tage</i>	<i>Tagen</i>
(ii)	<i>Baum</i>	<i>Baums</i>	<i>Bäume</i>	<i>Bäumen</i>
(iii)	<i>Vogel</i>	<i>Vogels</i>	<i>Vögel</i>	<i>Vögeln</i>
(iv)	<i>Mann</i>	<i>Mannes</i>	<i>Männer</i>	<i>Männern</i>
(v)	<i>Kind</i>	<i>Kindes</i>	<i>Kinder</i>	<i>Kindern</i>
(vi)	<i>Hand</i>		<i>Hände</i>	<i>Händen</i>
(vii)	<i>Tochter</i>		<i>Töchter</i>	<i>Töchtern</i>
(viii)	<i>Graben</i>	<i>Grabens</i>	<i>Gräben</i>	
(ix)	<i>Staat</i>	<i>Staates</i>	<i>Staaten</i>	
(x)	<i>Sofa</i>	<i>Sofas</i>	<i>Sofas</i>	
(xi)	<i>Frau</i>		<i>Frauen</i>	
(xii)	<i>Kobra</i>		<i>Kobras</i>	
(xiii)	<i>Messer</i>	<i>Messers</i>		<i>Messern</i>
(xiv)	<i>Besen</i>	<i>Besens</i>		

Abbildung 2. Unterspezifizierte Paradigmen

Die Betrachtung der unterspezifizierten Paradigmen macht einen wichtigen Punkt deutlich: die gängige Auflistung von drei Kennformen kommt einer vollständigen Auflistung aller Formen nahezu gleich. Wenn aber – im Falle des Gegenwartsdeutschen – schon die Kennformen den Gesamtbestand der Formen vollständig oder auch nur so gut wie vollständig abdecken, erledigt sich das Deklinationenmodell selbst.

Die Betrachtung der unterspezifizierten Paradigmen macht auch deutlich, wie klein die Zahl unterschiedlicher Flexive und wie beschränkt die Verteilung der Flexive in den Paradigmen ist. Es bietet sich dann an, den nächsten Schritt zu machen und statt der Paradigmen die Flexive selbst in den Mittelpunkt der Analyse zu stellen. Die vorzuschlagende Analyse stützt die folgenden Thesen:

- Eine arbiträre Einteilung des Substantivwortschatzes in eine Vielzahl von Flexionsklassen wird nicht benötigt.
- Deklinationen als irreduzible Grundelemente müssen nicht angenommen werden.
- Die Vielfalt der Deklinationen ergibt sich aus dem Zusammenspiel einer kleinen Zahl unabhängiger Faktoren.

Die Identifikation dieser Faktoren ist das Ziel dieses Beitrags.

2 Substantivflexion

2.1 Flexivvarianten

Das Deutsche besitzt fünf Pluralflexive:

-(e)/Pl., -(e)n/Pl., -(e)/Pl., -er/Pl., -s/Pl.

Ich verwende hier die gängige, orthographisch basierte Notation für die Suffixe. Die Notation „(e)“ zeigt an, dass das Suffix silbische und nichtsilbische (oder schwahaltige und schwalose) Varianten besitzt. Die Verteilung der Varianten kann ich hier nicht detailliert erörtern. Ein Punkt muss aber erwähnt werden. Die Pluralform von BURG lautet *Burg-en*, die Pluralform von FACKEL aber *Fackel-n*, nicht *Fackel-en*. *Fackel* geht auf eine Schwasilbe aus, und in diesem Fall muss die schwalose Variante des Suffixes stehen. Die Pluralform von TAG wird mit einem bloßen Schwasuffix gebildet und lautet *Tag-e*. KOFFER dekliniert wie TAG, geht aber wie FACKEL auf eine Schwasilbe aus: auch

hier kann kein schwahaltiges Suffix antreten, und im Ergebnis erhält man keine von der Grundform unterschiedene Pluralform.

Es gilt die folgende Schwaregel:

Geht der Substantivstamm auf Schwa oder auf Schwa-plus-Sonorant(en) aus, so steht ein antretendes Suffix in schwaloser Variante.

Der sogenannte Null-Plural bei Substantiven wie KOFFER ist also kein besonderes Pluralbildungsmuster: er wird durch die Schwaregel bewirkt. Das gleiche gilt für Plurale wie *Gebirge*, *Wagen* oder *Mütter*. Zu beachten ist: Die Schwaregel selbst hat nichts mit der Pluralbildung zu tun hat. Sie gilt ebenso im Singular. Die Genitiv-Singular-Form zu *Koffer* kann nur *Koffers* lauten, nicht **Kofferes*.

2.2 Numerusflexive

Wie verteilen sich nun die Pluralflexive auf die Substantive? Der erste relevante Faktor ist die Stellung der Lexeme im Wortschatz oder, wie ich einfacher sagen möchte, der Status der Substantivlexeme. Lexeme können zur Peripherie, zum Normalbereich, oder zum Zentralbereich des Wortschatzes gehören.

Zur Peripherie des Substantivbestands gehören Fremdwörter, Wörter mit besonderen phonologischen Eigenschaften sowie alle Arten uneigentlicher Substantive, z.B. Abkürzungswörter. Die meisten dieser Lexeme weisen eine vergleichsweise geringe Gebrauchshäufigkeit auf. Das gewöhnliche Pluralsuffix für diesen Bereich ist das Plural-s.

Die Maskulina des übrigen Wortschatzes nehmen in der Pluralgrundform ein bloßes Schwasuffix. Zwei Typen sind zu unterscheiden, je nachdem, ob Umlaut eintritt oder nicht. Ob Umlaut eintritt oder nicht, ist im Einzelfall nicht voraussagbar und muss lexikalisch spezifiziert werden. Im Grundwortschatz überwiegt aber der umlautende Plural bei den Maskulina. Auch hier spielt also der Status der Lexeme eine Rolle: Substantive mit umlautendem Plural gehören typischerweise in das Zentrum des Wortschatzes und zeigen dies durch besonders hohe Gebrauchshäufigkeit und oft auch durch charakteristi-

sche Lautgestalten und vielleicht auch durch die Zugehörigkeit zu ausgewählten semantischen Domänen. Abbildung 3 gibt eine schematisierte Darstellung der Verteilung.

peripher	normal		zentral	
-s/Pl.	-(e)/Pl.	-(e)n/Pl. _{F.}	¨-(e)/Pl.	¨er/Pl. _{N.}
<i>Snobs, Autos, Bars</i>	<i>Hunde, M. Schafe, N.</i>	<i>Burgen, F.</i>	<i>Bäume, M. Hände, F.</i>	<i>Häuser, N.</i>
	-(e)n/Pl. _{F.}	-(e)/Pl.	¨er/Pl. _{N.}	¨-(e)/Pl.
	<i>Stacheln, M. F. Betten, N. F.</i>	<i>Erkennt- nisse, (F.)</i>	<i>Götter, M. N.</i>	<i>Flöße, (N.)</i>

Abbildung 3. Distribution der Pluralsuffixe

Der zweite relevante Faktor für die Distribution der Pluralsuffixe ist das Genus. Neutrum und Femininum besitzen je ein besonderes genusspezifisches Pluralkennzeichen. Bei den Neutra wird der umlautende Plural mit einem *r*-Suffix gebildet. Bei den Feminina wird der nicht-umlautende Plural mit einem *n*-Suffix gebildet. Die Genusbindung der betreffenden Suffixe notiere ich mittels Subskripten:

$$-(e)n/Pl_{F.}, \ddot{e}r/Pl_{N.}$$

Das dreigliedrige, vom Status gesteuerte System der Pluralbildung, wie es das Maskulinum zeigt, tendiert im markierten Genus Femininum zur Reduktion auf ein einziges Einheitspluralzeichen (auf *n*, ohne Umlaut)

Damit sind die übergreifenden, regulären Korrelationen zwischen Status, Genus und Pluralbildung gegeben. Eine Reihe von Besonderheiten bleibt zu berücksichtigen.

Eine Anzahl von Nicht-Feminina nimmt das nasale Pluralsuffix, das im Regelfall nur für Feminina verwendet wird. So hat etwa das Maskulinum STACHEL – ursprünglich ein Femininum – den *n*-Plural bewahrt, der eine distinktive Pluralkennzeichnung gewährleistet. STACHEL ist somit ein Maskulinum, das dem femininen Pluraltyp folgt. Ich notiere dies, indem ich neben die Genusangabe, hier: Maskulinum, die für die Pluralbildung relevante Spezifikation, hier: Femininum, setze, der Deutlichkeit halber durch einen senkrechten Trennstrich abgesetzt; also:

STACHEL, M.|F., Plural: *Stacheln*

Auch beim Umlautplural gibt es eine Anzahl von Fällen, in denen sich das markantere, aber neutrumspezifische *r*-Flexiv gegenüber dem bloßen Schwasuffix auch bei Nicht-Neutra wie GOTT durchgesetzt hat; daher:

GOTT, M.|N., Plural: *Götter*

In Einzelfällen kann umgekehrt gegen die Regel statt des konsonantischen Flexivs das bloße Schwasuffix stehen. Substantive auf *-nis* oder *-sal* wie *Ergebnis* oder *Schicksal* sind in der Gegenwartssprache gewöhnlich Neutra, und die wenigen Feminina wie *Erkenntnis* oder *Drangsal* übernehmen deren Pluralbildung. Die Zugehörigkeit zum Femininum ist also in diesen Fällen für die Pluralbildung nicht bestimmend. Dies kann angezeigt werden, indem die Genusangabe in Klammern gesetzt wird; daher:

ERKENNTNIS, (F.), Plural: *Erkenntnisse*

Ebenso nimmt z.B. das im Plural umlautende Substantiv FLOSS nicht den neutrumspezifischen *r*-Plural.

Zusammengefasst:

- Im peripheren Wortschatz herrscht der *s*-Plural.
- Im Normalwortschatz gilt der *n*-Plural für die Feminina, sonst der bloße Schwaplural.
- Beim Umlautplural nehmen Neutra das *r*-Suffix, andere das bloße Schwasuffix.

Einige Sonderfälle müssen, wie angegeben, als solche ausgezeichnet werden.

2.3 Kasusflexive

Kasuskennzeichen erscheinen im Gegenwartsdeutschen vor allem am Artikel oder an anderen Substantivbegleitern. Im Genitiv Singular und im Dativ Plural können jedoch Kasuskennzeichen am Substantiv auftreten.

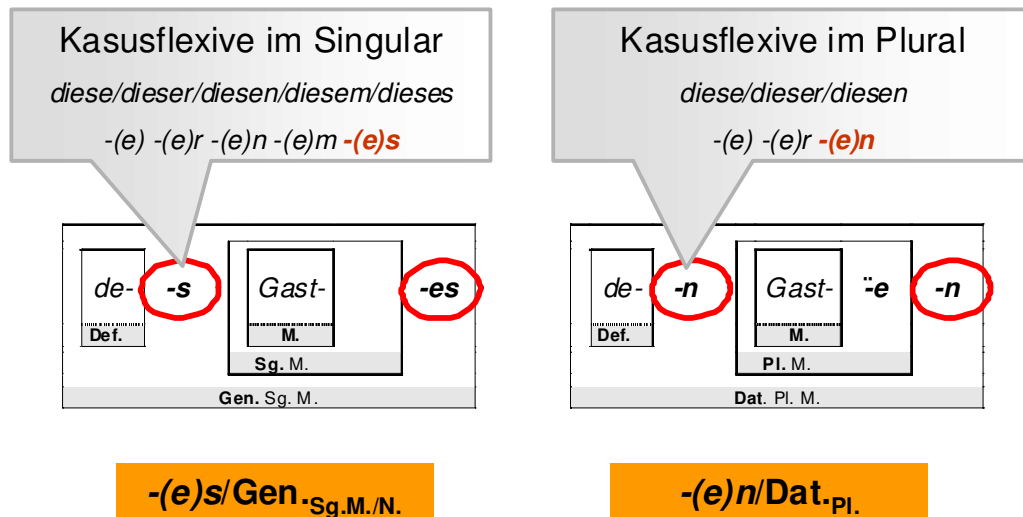


Abbildung 4. Kasusflexive am Pronomen und am Substantiv

Abbildung 4 veranschaulicht, dass die betreffenden Suffixe am Substantiv mit denen an den Substantivbegleitern formal und funktional identisch sind. Das heißt, das Inventar der produktiven substantivischen Kasussuffixe ist eine Teilmenge des größeren Inventars der Kasusflexive, das für die Substantivbegleiter verwendet wird.

Das Inventar der produktiven substantivischen Kasusflexive umfasst also gerade einmal zwei Elemente, nämlich:

$$-(e)s/\text{Gen.}_{\text{Sg.M./N.}}, -(e)n/\text{Dat.}_{\text{Pl.}}$$

(Subskripte stehen wieder für Anwendungsbedingungen, mit ‚M./N.‘ für ‚Maskulinum oder Neutrum‘ oder auch ‚Non-Femininum‘.) Dass bei einer so beschränkten Verwendung von Kasusmarkierungen gerade die obliquen Kasus Dativ und Genitiv ausgezeichnet werden, sollte aus funktionaler Perspektive nicht überraschen. Aber die eigen-

willige asymmetrische Verteilung über die Numeri verlangt nach einer anderen Erklärung. Ausschlaggebend ist hier offenbar die Formseite der Flexive.

Unter den insgesamt im Singular zur Verfügung stehenden Kasusflexiven ist das *s*-Suffix das markanteste, nämlich dasjenige mit der höchsten konsonantischen Stärke. Und ebenso im Plural. Unter den insgesamt im Plural zur Verfügung stehenden Kasusflexiven ist das *n*-Suffix dasjenige mit der höchsten konsonantischen Stärke. Am Substantiv wird also einfach nur das je markanteste Kasussuffix des Singulars und des Plurals verwendet.

2.4 Flexionsformen

Wenn die Numerusflexive und die Kasusflexive gegeben sind, stehen auch die Flexionsformen fest (vgl. Abbildung 5). Die Ableitung der Singularformen ist trivial. Die Kombinatorik der Suffixe im Plural folgt der Kategorienhierarchie, die übereinzelsprachlich gegeben ist: Genus ist stammbezogen, Numerus bildet die innere Schicht der Flexion, Kasus bildet die äußere Schicht.

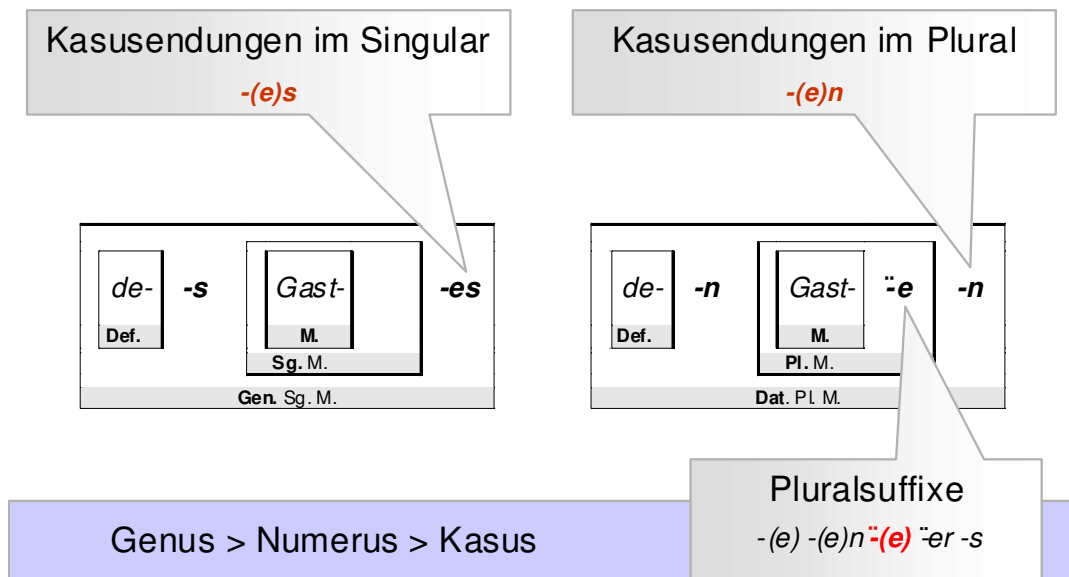


Abbildung 5. Kombinatorik der Flexive

An die Pluralgrundformen tritt gegebenenfalls das Dativ-Flexiv an, wo dies möglich ist. Bei Ausgang auf Schwa+*n* ist *n*-Suffigierung nicht möglich.

Zu beachten ist, dass das Plural-*s* als Endung fungiert. Ein Kasusflexiv kann nicht mehr antreten.

3 Flexionen

In einer typischen dreigliedrigen Nominalgruppe wie *der alte Mann* folgt das Pronomen der starken Flexion und das Adjektiv der schwachen Flexion. Geht dem Adjektiv kein stark flektiertes Pronomen voraus und trägt auch das Substantiv kein Kasusflexiv, so übernimmt das Adjektiv die starke Flexion wie in *alter Wein*. Bei der Stark-schwach-Unterscheidung handelt es sich primär um Flexionen, deren Verteilung syntaktisch geregelt ist, nicht um lexikalische Flexionsklassen.

Die starke Flexion ist der eigentliche Träger der Kasusmarkierung in der Nominalgruppe, die genusabhängig unterschiedlich ausdifferenziert ist. Im Maskulinum Singular gibt es für die vier Kasus vier distinkte Formen. Im Neutrum, im Femininum und im Plural fehlt die Nominativ-Akkusativ-Unterscheidung, im Femininum auch die Dativ-Genitiv-Unterscheidung.

Die schwache Deklination des Adjektivs bildet mit nur zwei Flexiven diese Muster der Kasusdifferenzierung in reduzierter Form nach. Im Maskulinum werden wieder Nominativ und Akkusativ unterschieden, im Femininum und Neutrum gilt das bloße Schwasuffix des Nominativs auch für den Akkusativ. Alle weiteren Kasus-Numerus-Kombinationen werden durch das markierte *n*-Suffix abgedeckt. Das *n*-Suffix fungiert also als allgemeines Markiertheitszeichen.

Die schwache Flexion ist durch eine massive Reduktion der formalen Differenzierung gekennzeichnet. Gerade auf diese Tatsache verweist übrigens schon Grimm zur Rechtfertigung seiner Terminologie (DtGr I²: 822).

WORTARTEN

	PRONOMEN				ADJEKTIV				SUBSTANTIV		
	M.	Sg. N.	F.	Pl.	M.	Sg. N.	F.	Pl.	Sg. M./N.	Pl.	
Nom.											
Akk.		-(e)s	-(e)	-(e)		-(e)					
Dat.										-(e)n	
Gen.		-(e)s	-(e)r	-(e)r		-(e)n			-(e)s		
		stark (pronominal)				schwach (adjektivisch)				stark (substantivisch)	

Flexionen

Abbildung 6. Starke und schwache Flexion

Die produktiven Kasusflexive der Substantive bilden, wie ich erörtert habe, ein Teilinventar der starken Flexion. Substantive wie *Affe* folgen dagegen dem Muster der schwachen Flexion. Typischerweise werden lexikalische Sonderklassen wie die der schwachen Maskulina durch besondere Merkmale zusammengehalten, hier: die Grundform auf Schwa und das Merkmal der Belebtheit. Zudem ist die schwache Flexion bei den Substantiven im Nhd. auf Maskulina beschränkt. In vielen Fällen ist die Zugehörigkeit von Substantiven zur schwachen Flexion also voraussagbar: die Verteilung von starker und schwacher Flexion bei den Substantiven ist nicht einfach arbiträr.

Zusammengefasst: Kasusmarkierung im Deutschen erfolgt mittels zweier Flexionen, der stark differenzierenden starken Flexion und der schwach differenzierenden schwachen Flexion. Substantive nehmen an der Kasusflexion nur beschränkt teil. Von den Flexiven der starken Flexion treten am Substantiv nur zwei auf. Die schwache Flexion ist beim Substantiv auf das Maskulinum beschränkt.

WORTARTEN

		SUBSTANTIV				SUBSTANTIV			
		Sg.		Pl.		Sg.		Pl.	
		M.	N.	F.	Pl.	M.	N.	F.	Pl.
Nom.		-(e)r	-(e)s	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)
Akk.		-(e)n	-(e)s	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)
Dat.		-(e)m	-(e)s	-(e)r	-(e)n	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)
Gen.		-(e)s	-(e)s	-(e)r	-(e)n	-(e)	-(e)	-(e)	-(e)
		stark				schwach			

Flexionen

Abbildung 7. Starke und schwache Substantive

4 Schluss

4.1 Flexive und ihre Komponenten

Abschließend stelle ich die ermittelten Komponenten des Systems der Substantivflexion zusammen. Im Zentrum der Analyse standen die Flexive. Flexive besitzen eine Formkomponente, eine Funktionskomponente und Kontextangabe, die die Anwendbarkeit des Flexivs regelt (vgl. Abbildung 8). Als Kontextangabe kommen in der Kategorienhierarchie höher stehende Kategorien in Betracht. Bei einem Kasusflexiv kann der Numerus als Kontext fungieren. Bei einem Numerusflexiv kann das Genus als Kontext fungieren. Bei einem Kasusflexiv kann die Kontextangabe auch Genus und Numerus umfassen. Abbildung 8 zeigt ein Beispiel. Die Kontextangabe kann auch leer sein.

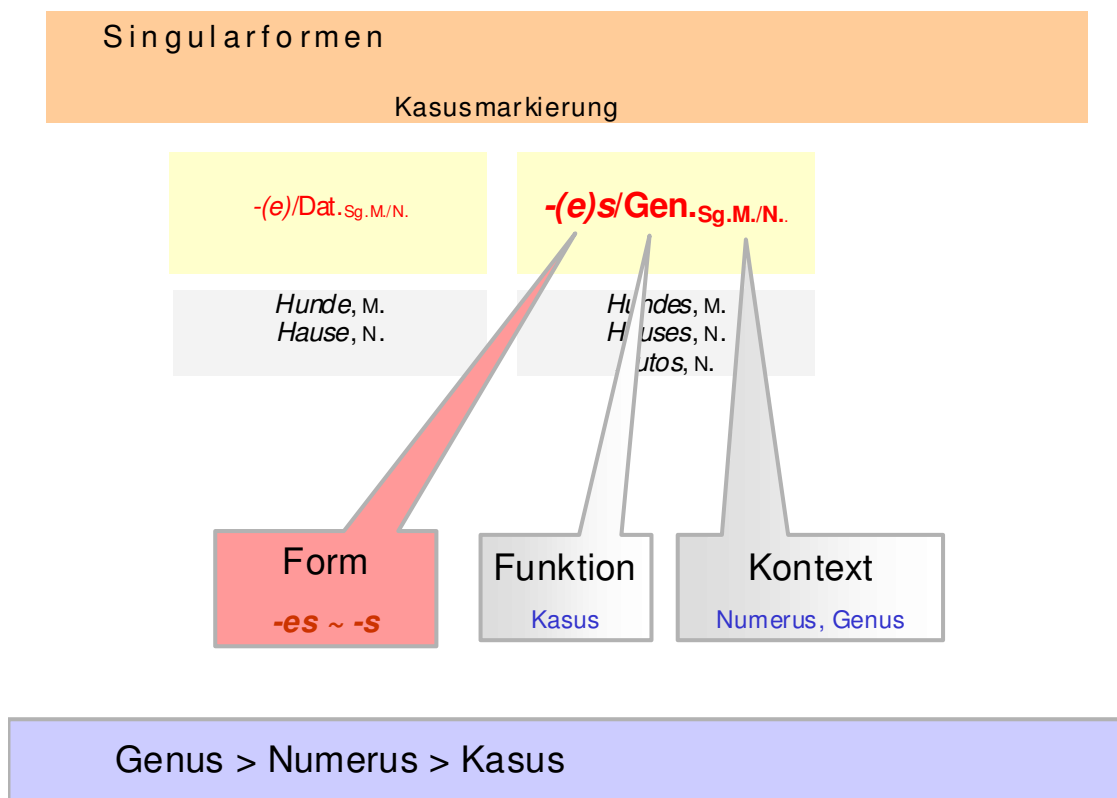


Abbildung 8. Flexive und ihre Komponenten

Flexive können Formvarianten besitzen, für deren Verteilung Regeln angegeben werden müssen. Die besprochene Schwaregel stellt das wichtigste Beispiel dar.

4.2 Bausteine der Nominalflexion

Abbildung 9 gibt einen schematischen Überblick über die Bausteine der Nominalflexion. Grundlegend sind Genus (Maskulinum, Neutrum, Femininum), Status (peripher, normal, zentral) und Flexion (stark, schwach). Die Typen der Grundbausteine – Genus, Status, Flexion – gelten nicht nur für das Deutsche, sondern sind einzelsprachunabhängig.

Genus	Maskulinum	Neutrum	Femininum
Status	peripher -s/Pl.	normal -(e)/Pl. -(e)n/Pl. _{F.}	zentral ¨(e)/Pl. ¨er/Pl. _{N.}
	Lex. Auszeichnung bei abweichender Pluralbildung		
Flexion	stark -(e)s/Gen. _{-sg.M.N.} -(e)n/Dat. _{Pl.}	schwach -(e)n/kas.-num.-markiert	

Abbildung 9. Bausteine der Substantivflexion

Die Zugehörigkeit der Substantivlexeme zu den relevanten Klassen, also etwa die Genuszugehörigkeit oder die Zugehörigkeit zum Stammtyp mit umlautendem Plural ist nur teilweise mit mehr oder weniger großer Wahrscheinlichkeit voraussagbar. Jedoch stellt keine der Klassifikationen eine bloß arbiträre Einteilung dar. Eine arbiträre Einteilung des Substantivwortschatzes in eine Vielzahl von Flexionsklassen wird nicht benötigt. Ebenso wenig müssen für die Substantive Deklinationen (Flexivsätze) als irreduzible Grundelemente angenommen werden. Die Substantivparadigmen des Gegenwartsdeutschen ergeben sich als Resultate der Formenbildung mittels Flexiven, die durch Form-, Funktions-, und Kontextangaben charakterisiert sind.

5 Anhang: Tabellarischer Überblick zur Substantivflexion

Substantivflexion (Überblick)

Singular					
Kasusmarkierung					
		[-(e)/Dat. Sg.M./N.]veralt.		-(e)s/Gen. Sg. M.N.	
<i>Hundes_{M.}, Baumes_{M.}, Mannes_{M.}, Schafes_{N.}, Autos_{N.}, Hauses_{N.}, Bettes_{N.}</i>					
Plural					
Numerusmarkierung				Kasusmarkierung	
normal		zentral			
-(e)/Pl., -(e)n/Pl. _{F.}		¨(e)/Pl., ¨er/Pl. _{N.}		-n/Dat. _{Pl.}	
	M./N.	F.	M./F.	N.	
A. regulär	-e	-en	¨e	¨er	<i>Hunden, Schafen, Frauen</i> <i>Bäumen, Händen, Häusern</i> <i>Staaten, Betten, Kenntnissen</i> <i>Männern, Flößen</i>
	<i>Hunde_{M.}</i> <i>Schafe_{N.}</i>	<i>Frauen_{F.}</i>	<i>Bäume_{M.}</i> <i>Hände_{F.}</i>	<i>Häuser_{N.}</i>	
B. irregulär	-en	-e	¨er	¨e	
	<i>Stachel_{M./F.}</i> <i>Betten_{N./F.}</i>	<i>Kenntnisse_(F.)</i>	<i>Götter_{M./N.}</i>	<i>Flöße_(N.)</i>	
peripher Fremdwörter, Kurzwörter, Wörter auf unbetonten Vollvokal (-i/e/a/u/o), usw.				X	
-s/Pl. <i>Snobs, Autos, Bars</i>					

Substantive mit schwacher Flexion		
Grundform (unmarkiert)	-(e)n-Form (kasus-/numerus- markiert)	<ul style="list-style-type: none"> überwiegend belebte Msk., z.B. <i>Bär, Graf, Student</i>; unbel.: <i>Diamant</i> alle Msk. auf -e, z.B. <i>Hase, Knabe, Neffe, Philologe</i> (außer <i>Käse</i>) Unbelebte schwache Msk. auf -e nehmen -(e)s/Gen.Sg. (z.B. <i>Name, Namen, Namens</i>) nur ein Ntr.: <i>Herz</i>, Akk. = Nom.! (mit -(e)s/Gen.Sg.: <i>Herzens</i>)
<i>Mensch</i> <i>Affe</i>	<i>Menschen</i> <i>Affen</i>	

Verbindungsregeln für Substantivsuffixe: e/e-Regel und n/n-Regel		
Regel	Anwendung	Beispiele
ø	...e + -e > ...e	<i>Gebirge + -e/Pl. > Gebirge</i>
	...e + -en > ...en	<i>Rose + -en/Pl. > Rosen</i>
	...e + -es > ...es	<i>Gebirge + -es/Gen. > Gebirges</i>
nach ø (+Sonorant(en))	...er + -e > ...er	<i>Kutter + -e/Pl. > Kutter; Mutter + -e/Pl. > Mütter</i>
	...el + -e > ...el	<i>Segel + -e/Pl. > Segel</i>
	...en + -e > ...en	<i>Wagen + -e/Pl. > Wagen</i>
fällt aus	...er + -en > ...ern	<i>Klammer + -en/Pl. > Klammern</i>
	...el + -en > ...eln	<i>Eichel + -en/Pl. > Eicheln</i>
	...ern + -es > ...erns	<i>Wandern + -es/Gen. > Wanderns</i>
	...eln + -es > ...elns	<i>Angeln + -es/Gen. > Angelns</i>
n nach n fällt aus	...n + -n > ...n	<i>Frauen + -n/Dat. > Frauen; Wagen + -n/Dat. > Wagen</i>